

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

146 (25.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035168](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035168)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 146. Donnerstag, den 25. Juni 1885. XI. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

suchen wir insbesondere unsere auswärtigen Leser, die Neu- bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten gest. baldigst aufgeben zu wollen, zur Vermeidung jeglicher Unterbrechung in der Zuführung.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt unverändert zugesandt, sobald nicht vor Quartalschluss Abbestellung erfolgt.

Wir werden auch ferner bemüht sein, die unserm Blatt zu so reichem Maße bewiesene Gunst uns zu erhalten und durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gestickten Lesestoff alle gerechten Ansprüche zu befriedigen suchen.

Das Feuilleton wird auch im nächsten Quartal durch Abdruck fesselnder Original-Novellen beliebter Autoren eine interessante Lektüre bieten.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, quartaltlich 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, 2 M. 10 Pf. excl. Zustellung bei Bezug durch die Post und 2 M. bei Bezug aus unserer Expedition.

Die große Verbreitung des Tageblattes macht das Inseriren in demselben äußerst wirksam und halten wir dessen Spalten zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 23. Juni. Der Reichskanzler macht bekannt: „Unter Bezugnahme auf die von den Regierungen der Bundesstaaten wegen der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der Seeschiffe erlassenen Vorschriften wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Häfen der spanischen Mittelmeerküste, mit Ausschluß derjenigen der Balearischen Inseln, als der Cholera verdächtig anzusehen sind.“

Auf die von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Friedrich Carl an den Kaiser gerichtete Beileidsadresse ist den beiden Körperschaften folgendes Schreiben zugegangen: Der Magistrat und die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt haben in gewohnter Auhänglichkeit Veranlassung genommen, Mir ihre warme Theilnahme an dem schweren Verluste auszusprechen, welcher Mich und das Königliche Haus durch den

unerwarteten Tod meines Neffen, des Prinzen Friedrich Carl, Königliche Hoheit, betroffen hat. Durch die Bande des Blutes dem Dahingeshiedenen nahe verwandt, bin Ich über den Heimgang dieses ritterlichen tapferen Prinzen, welcher Zeit seines Lebens in edler Hingebung seine Dienste dem Vaterlande gewidmet hat, in tiefe Trauer versetzt. Meinem bedrückten Gemüthe hat es daher wohl gethan, in der Adresse den herzlichsten, von aufrichtigem Mitgeföhl zeugenden Worten zu begegnen, mit welchem die städtischen Behörden das Andenken an den Entschlafenen begleiten, und wie seiner ruhmreichen Thaten als Heerführer in drei Kriegen eingedenk sind. Ich sage Ihnen für den Ausdruck Ihres Beileids Meinen verbindlichsten Dank.

Berlin, den 21. Juni 1885. gez. Wilhelm.

Sachsen hat die Bemühungen, zu Gunsten des Herzogs von Cumberland oder seines Sohnes zu vermitteln, als aussichtslos aufgegeben.

Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des Bundesraths steht die Beschlußfassung über die Ausführung des Handelsvertrags mit Spanien wegen Aufhebung der Roggenzollklausel.

Verschiedene Blätter melden, daß der sächsische Kriegsminister Fabrice zum Nachfolger Mantuffels in Aussicht genommen sei, und brachten dessen Anwesenheit in Berlin hiermit in Zusammenhang. Dem ist jedoch nicht so. Die Anwesenheit des Kriegsministers in Berlin hatte andere Dienstangelegenheiten militärischer Natur zum Zweck und war bereits vor Mantuffels Tode beschlossen worden. Daß sich die Augen auf den Betreffenden als Nachfolger Mantuffels richteten, ist nicht zu verwundern, denn Graf Fabrice vereinigt die für den Statthalterposten nöthigen Doppelseigenschaften, Soldat und Diplomat, in der glücklichsten Weise in seiner Person, und zeugt dafür die taktvolle Ausfüllung seines schwierigen Postens als Gouverneur von Versailles während der Berricung von Paris. Es steht fest, daß in Dresdner Kreisen noch nichts davon bekannt geworden ist, daß diese Angelegenheit bisher in irgend einer Weise an den Grafen Fabrice herangetreten sei.

Als eventueller Nachfolger Mantuffels in Straßburg wird jetzt auch Prinz Albrecht genannt.

Es geschehen jetzt, wie die „N. Ztg.“ erfährt, augensällige Schritte, um zu zeigen, daß die Regierung die Ausweisung russisch-polnischer Ueberläufer mit aller Strenge betreibt, zu welchem Zweck beispielsweise in einzelnen Kreisen besondere Regierungsbeamte zur Betreibung dieser Maßregel erschienen und eine Beaufsichtigung sogar durch Regierungspräsidenten erfolgt. Diese außerordentlichen Vorgänge sollen kundgemacht werden, damit jeder rechtzeitig Vorkehrungen treffen könne. Gegen diejenigen, welche sich der Ausweisung nach Rußland durch die Flucht entzogen haben, werden Steckbriefe erlassen.

Wie westpreussischen Zeitungen in gleichlautenden Mittheilungen kundgegeben worden ist, gedenkt die Staatsregierung „die im allgemeinen Landesinteresse für unumgänglich nöthig erachtete Bestimmung unter allen Umständen nunmehr auch auszuführen.“

In einer Seemannsfrage, so schreibt man dem „Hamb. Corr.“ aus Schleswig-Holstein, ist neuerdings zur Sprache gekommen, daß viele alte Schiffe dem Verkehr dienen, ohne daß für deren Seetüchtigkeit irgend welche Garantie gegeben sei. Nur diejenigen Schiffe, so hieß es weiter, welche behufs der Versicherung gegen Seegefahr klassifizirt seien, böten für ihre Seetüchtigkeit einige Sicherheit, weil sie zur Erhaltung der ihnen gegebenen Klasse von Zeit zu Zeit zu Experten des betreffenden Klassifikationsbureaus nachgesehen würden, während diejenigen Fahrzeuge, welche wegen ihres hohen Alters oder sonstiger Mängel nicht mehr klassifizirt werden könnten, oder überhaupt nicht versichert würden, hinsichtlich ihrer Seetüchtigkeit lediglich auf die Gewissenhaftigkeit der Rheder angewiesen seien.

„Um diesem Uebelstande abzuwehren“, so bemerkt die königliche Regierung zu Schleswig in einem den Behörden wahrscheinlich aller wichtigeren Hafenplätze der Provinz in ähnlicher Fassung zugegangenen Schreiben, „ist die Einführung ständiger Revisionen der Seeschiffe in Bezug auf ihre Seetüchtigkeit in Anregung gebracht. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß die Seeschiffahrt sich gegenwärtig in einer weniger günstigen Lage befindet, wird Werth darauf gelegt, daß auch den Interessenten Gelegenheit gegeben wird, zu der angeregten Maßregel Stellung zu nehmen. Der Magistrat der Stadt Kiel hat in Folge dessen über die gedachte Frage geeignete Vertreter des dortigen Rheder- und Schifferstandes, auch den Nautischen Verein und die Handelskammer zu hören und die schriftlichen oder protokollierten Äußerungen der Interessenten mit eingehendem Bericht der königlichen Regierung innerhalb drei Wochen einzureichen.“ Diese Angelegenheit wird nicht verfehlen, in allen an dem Schiffsfahrtsbetriebe beteiligten Kreisen an den deutschen Küsten große Aufmerksamkeit und wahrscheinlich recht verschiedene Ansichten hervorzurufen.

Die deutsche Regierung hat für den Fall einer Weiterverbreitung der Cholera die Anwendung umfassender Vorbeugungsmaßregeln ins Auge gefaßt. Dagegen ist man an maßgebender Stelle davon zurückgekommen, eine Sachverständigenkommission nach Spanien zu entsenden, um an Ort und Stelle das sogenannte Impferfahren des Dr. Ferran zu studiren. Man hegt wenig Vertrauen zu dem wissenschaftlichen sowohl als praktischen Werthe der Ferran'schen Versuche. Daß unsere sachmännischen Autoritäten mit ihren Zweifeln an der Ferran'schen Entdeckung keineswegs allein dastehen, beweist die ablehnende Stellungnahme nicht nur der Madrider Behörden, sondern auch hervorragender Kapazitäten wie des berühmten französischen

Die Küste war nahe genug; aber der Baron hätte sie doch nicht schwimmend erreichen können.

Was aus ihm werden sollte, wußte er im Augenblick nicht; aber der Gedanke an sein Weib, die ihm unverzöhnt, an sein Kind, das unversorgt war, ließ ihm keine Ruhe zum Sterben.

Immer wieder sank er, und immer wieder rang er sich empor bis zum völligen Erschöpfen seiner Kräfte.

Es ist ein graufiger Gedanke, in den Wellen zu enden und vielleicht noch nicht ganz todt, von den Fischen gefressen zu werden. So sehr schaudert der Mensch vor dem nassen Grabe, daß man solche Ertrinkende in ihrer Verzweiflung selbst diejenigen anfallen und niederzwingen sieht, die sie retten könnten und wollen.

Auch Brederoff wehrte sich mit aller Macht gegen den schrecklichen Tod des Ertrinkens; aber er hegte keine Hoffnung mehr, ihn zu entinnen.

Schon im Begriff, hinabzutauchen und seine Qualen freiwillig zu beenden, sah er von dem nächsten Wellenkamm zu den Wolken emporgehoben eine der Boyen, die Smith seinem unglücklichen Freunde nachgeworfen hatte.

Hier winkte ihm Rettung aus sicherem Tod, dies war ein Gruß vom Leben an den Sterbenden.

Wenn er die Boye noch erreichen konnte, dann durfte er hoffen, den Morgen zu erleben; und wer die Segnungen des Lichtes kennt, der weiß, wie sehr es geeignet ist, auch die geistige Macht zu erhalten und da noch einmal Lebensmuth und Kraft zu entflammen, wo bis vor Kurzem nur noch ein Funken unter der Asche glimmte. Dieses Streben zum Licht, dieser Glaube an die heilende, rettende Macht des Lichtes ist dem Menschen unzerstörbar eingepflanz. So grüßt den Sterbenden das heiß ersehnte Morgengrauen als Licht aus einer anderen Welt; und auch von dem, der an einem Todtenbett trauert, scheucht es die Fieberphantasten und düsteren Gedanken der Nacht.

„Richt! Tag!“ rief auch Brederoff, indem er sehnsüchtig

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Elsa wollte mit ihrem doppelten Schmerz allein sein. Nun er todt war, war auch die Hoffnung dahin, von ihrem Kinde je noch etwas zu hören; wenn auch nicht im Meer mit ihm ertrunken, war es für sie doch so gut wie gestorben.

Georg war froh, seinem misstrauischen Onkel zu entkommen; er hoffte, daß den Weltterns die Annonce nicht zu Gesicht kommen werde.

Der Graf hatte seinen Neffen nur entlassen, um ohne ihn besser nach seinen Beziehungen zu den Weltterns forschen zu können. Dies war für ihn einfach genug. Er brauchte nur Georgs Briefe aus der Zeit nachlesen, in der er noch als Chambergarnist bei den Leuten dieses oder eines ähnlichen Namens wohnte. Herr Eberhart brachte ihm die gewünschte Correspondenz des Herrn Georg v. Bieverow, die vollständig vorhanden war und wohlgeordnet in einem besonderen Kästchen ruhte.

Der Graf griff sogleich nach dem ältesten der Briefe und fand darin seine Vermuthung aufs vollste bestätigt.

„Ich wohne hier,“ hieß es darin, „in kümmerlichen Verhältnissen bei einer Familie Welttern, einer Kaufmannswitwe, die nur noch eine erwachsene Tochter, Clara, hat. Die Leute sind anständig, aber sehr arm.“

„Dacht' ich es doch,“ sagte der Graf nachdenklich, „daher mich auch der Name Welttern gleich so ansprach, als wäre er einmal meinem Ohre gekläufig gewesen. Wenn dies dieselben Weltterns sind, und ich darf kaum daran zweifeln, so bin ich gewiß, daß Georg seine Hand bei dem Kinderraub im Spiele gehabt hat. Er will mit Brederoff zusammen gewesen sein, ihm Geld angeboten haben. Vielleicht hat er ihm auch die Adresse der Weltterns nachgewiesen. Und wenn ich mich recht entsinne, so hat Brederoff in der Nacht, wo ich Elsa abholte,

mit Borchorst zusammen gespielt und sich gerühmt, viel Geld bei sich zu haben. Wenn dieses Geld nun doch von Georg gewesen —! Es wäre nicht unmöglich. Georg war es auch, der so lebhaft für unsere damalige Berliner Reise eintrat, die sein Freund Borchorst in Vorschlag brachte. O, diese Criminalbeamten haben keine Combinationsgabe, keinen Blick für das Ungewöhnliche. Brederoff wollte sich mit der Entführung des Kindes rächen, Elsa wehe thun, und Georg assistirte ihm aus selbstigen Motiven. Wer weiß, was er ihm von mir und meiner Versorgung des Kindes gesagt hat; jedenfalls nicht, daß ich es zum Universalerben an Elsa's Statt eingesetzt habe. Aber ich werde nicht so thöricht sein, meine Meinung noch einmal preiszugeben. Ich würde sie für mich behalten und ganz allein beobachten. Er müßte sehr, sehr schlau sein, mein lieber Neffe, wenn er mich auf die Dauer in einer Täuschung über ihn erhalten könnte.“

17. Kapitel.

Aus den Wellen.

Als der Baron in der Sturmnacht über Bord geschleudert worden, vermochte er nur noch einmal, nach seinem ersten Aufstauen, einen Schrei auszustoßen, der von Smith, dem Steuermann gehört und mit dem Zuversen der Korkringe beantwortet worden.

Dann schlugen die Wellen wieder über den rettungslos Verlorenen zusammen, und er mußte seinen Athem in den Lungen zurückhalten, um sich gegen den furchtbaren Wellendrang noch schwimmend zu behaupten.

Das Schiff entfernte sich sehr rasch; er durfte nicht hoffen, von dort aus gerettet zu werden, zumal es bei diesem Seegang garnicht möglich gewesen wäre, ein Boot hinabzulassen.

Die lange aufgespeicherte Kraft in dem Körper des Barons gestattete ihm jetzt eine Anstrengung, die selbst die Macht der Elemente niederkämpfte; aber sie verbrauchte sich zu rasch, um auch einen Gedanken der Rettung durch sie aufkommen zu lassen.

Forschers Pasteur. Letzterer hat sich in äußerst skeptischer Weise über die Ferran'schen Impfversuche ausgesprochen.

Die „Post“ löst das Räthsel, gleichzeitig Herrn Stöcker, der zur Führung der hochkonservativen Partei ungeeignet sei, halb und halb preiszugeben und die Liberalen zu verurtheilen, weil sie durch einen Zeitungsartikel Herrn Stöcker dazu verführt hätten, seine Unfähigkeit zu der Rolle eines großen politischen Reformers zu dokumentiren. Die „Post“ ist bezüglich Stöcker's derselben Ansicht wie die Liberalen, sie will es nur nicht eingestehen.

In der Gerichtspraxis fängt der Fall Stöcker schon an, seine Wirkung zu äußern. So wurde, wie man der „Volksztg.“ schreibt, dieser Tage vor dem Schwurgericht in Karlsruhe ein Meineidsprozeß gegen einen dortigen Metzger verhandelt. Während der Vernehmung eines Zeugen trat der Verdacht zu Tage, daß dieser Zeuge einen andern Zeugen hatte beeinflussen wollen, zu Gunsten des Angeklagten einen falschen Eid zu schwören. Es wurde deshalb von dem Staatsanwalt diese Vertagung der Verhandlung und die Verhaftung des erstverwähnten Zeugen, sowie des Angeklagten, der bis dahin auf freiem Fuß sich befunden hatte, beantragt. Der Verteidiger erklärte sich mit der Vertagung des Prozesses einverstanden, verwahrte sich aber aufs Eregischste gegen die Verhaftung des Angeklagten. Derselbe sei bis auf den heutigen Tag ein unbescholtener Mann gewesen und habe vielleicht nichts anderes gethan, als der Hofprediger Stöcker in Berlin, der auch unbehelligt den Gerichtssaal verlassen habe und immer noch nicht verhaftet sei. Darauf sprach der Staatsanwalt die denkwürdigen Worte: „Ich kann es nicht ändern!“ Der Gerichtshof beschloß denn auch, dem staatsanwaltschaftlichen Antrage gemäß, die Verhaftung des Zeugen und des Angeklagten, die der Anstiftung zum Meineid und der Beihilfe hierzu dringend verdächtig seien.

In bemerkenswerther Weise äußert sich noch ein kirchliches Organ, der „Neue Evangel. Gemeindebote“, über den Stöcker-Prozeß. Der Verfasser, muthmaßlich ein Geistlicher, schreibt da u. A.: „Wie sich auch Stöcker's persönliche Lage in der nächsten Zeit gestalten mag, ob und welche Stellung die kirchlichen Behörden zu ihm nehmen — dasjenige, was die Gerichtsverhandlungen zu Tage gefördert haben, genügt vollkommen, um mindestens das eine Urtheil zu rechtfertigen: solch ein Prozeß ist eine schwere Schädigung des geistlichen Standes und der evangelischen Kirche, und der Mann, der durch sein gewagtes Spiel dazu Veranlassung gegeben hat, wird einst nicht wissen, wie er die Verantwortung dafür ertragen soll.“

Der Arbeiterstreik in Bränn gilt allgemein als beendet, da die Arbeiter, mit ganz geringen Ausnahmen, am Montag die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen haben. In einzelnen Fabriken werden voraussichtlich noch partielle Lohn-erhöhungen gefordert werden. In der Stadt ist die vollkommenste Ruhe wiedergekehrt. Das Militär wurde theils Mittags, theils Nachmittags zurückgezogen, nur einige Kavallerie-Patrouillen durchstreifen zeitweilig die Arbeiterviertel. Die Stimmung in der Bevölkerung ist eine durchaus beruhigte, so daß auch das für den 27., 28. und 29. d. Mts. in Aussicht genommene Jubelfest des Bränner Musikvereins programmäßig stattfinden und auch der Fackelzug abgehalten werden soll.

Die Ministerkrisen werden epidemisch; zu der englischen und italienischen gesellt sich die spanische. Die Regierung hat es nachgerade für nöthig erachtet, das Vorhandensein der Cholera bekannt zu geben, und außerdem mitgetheilt, daß die umfassendsten und strengsten Maßnahmen getroffen seien, um der Weiterverbreitung der Epidemie mit Erfolg entgegenzutreten. Hiergegen protestirten die oppositionellen Parteien in den Cortes und finden in der Bevölkerung Madrid's, wo es zu tumultarischen Ausfritten gekommen, Unterstützung. Das konservative Ministerium hat in Folge dessen seine Demission gegeben.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. Juni. S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“, Kommandant Corv.-Capt. v. Arnim, ist am 21. d. M. in Kallundborg (Seeland) eingetroffen.

S. M. Aviso „Pommern“ ist von der Weser kommend gestern Abend in hiesigen Hafen eingelaufen.

S. M. Aviso „Pfeil“ hat gestern Nachmittag von der Werft nach der Kohlenbrücke verhoht.

S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen.

die Arme nach der hell schimmernden Boje ausbreitete, die allein ihn diesem zuführen konnte.

Aber mit der stürzenden Welle stürzte auch sie und versank vor seinen Augen; und als er sie wieder erblickte, war es auf einem ferneren Wellenkamm. Die Rettung winkte ihm nur, aber sie war ihm unwiederbringlich verloren, wenn er ihr nicht zu folgen vermöchte.

Und er folgte ihr.

Es waren seine letzten Kräfte, die er daran setzte, die Boje zu erreichen; es war ja aber auch gleichgültig, ob er sie so oder so verbrauchte.

Er erreichte die schwimmende Boje.

Nach wenigen Minuten hing er mit dem Oberkörper in den mit Wachsleinwand eingemachten Korring.

Wir, die wir in trockener, warmer Stube sitzend, dies lesen, können uns keinen Begriff von dem Wohlbehagen machen, welches den armen Drederoff durchströmte, als er naß und frierend die rettende Boje umarmte. Thränen der Freude und Dankbarkeit rannen über seine furchtgebleichen Wangen, wußte er doch, daß er nun nicht mehr versinken konnte, es wäre denn durch allgemeine Entkräftung, wie sie Hunger und Durst im Gefolge haben.

Hunger und Durst! Das waren zwei neue Todesengel, die ihm den Weg zu seiner Rettung wehrten; aber noch standen sie ihm fern, und jede neue Welle brachte ihn der Küste näher.

Endlich war sie erreicht.

Brüllend, schäumend und zischend ergossen sich die sturmgepeitschten Wassermassen über den schwarzen Felsenwall, der sich ihnen hier entgegenstellte.

Wie durfte er hoffen, sich da hindurch zu steuern zum sicheren Port?

Er war ja nur ein Spiel der Wellen, und wie sie ihn an die Küste warfen, so mußte er daran zerbrechen oder über den Felsenwall emporgehoben werden; ob er aber hinauf und von der nächsten Welle nicht zurückgerissen, das war dem Zufall überlassen.

Kiel, 23. Juni. Der Dampfer „Portugal“ ist mit dem Ablösungscommando für S. M. Kreuzer „Möwe“ am 20. d. Mts. wohlbehalten in Kiffabon eingetroffen. — S. M. Schiffsjungenkutschiff „Ariadne“ traf nach einer telegraphischen Mittheilung am 21. d. Mts. in Kallundborg ein. — S. M. Kreuzer-Corv. „Sophie“, Com. Corv.-Capt. Schwarzlose, traf heute hier ein.

lokales.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Se. Excellenz der Cultusminister v. Gopler ist gestern Abend mit Gefolge wieder von hier abgereist. — Nachmittags 5 Uhr traf die „Pommern“, von Bremerhaven kommend, hier ein. An Bord befanden sich Se. Exc. der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff in Begleitung des Generalmajor Hänisch, Viceadmiral Stationschef Graf Monts, Major Düring, Major Graf Klinkerström und Korvetten-Kapitän Senden. Se. Exc. der Kriegsminister begab sich gegen 6 Uhr auf das Artillerie-Schulschiff „Mars“, begrüßt durch 17 Salutschüsse aus schwerem Geschütz, verweilte daselbst bis gegen 8 Uhr, sich über die Einrichtungen des Schulschiffes sehr anerkennend ausprechend. Kurz vor 10 Uhr wurde an Bord des Mars der am Fockmast angebrachte elektrische Beleuchtungs-Apparat, 20 000 Normalkerzen stark, in Betrieb gesetzt, welcher über das ganze Fahrwasser der Jade stundenweit sein prächtiges helles Licht sandte. Der Kriegsminister wohnte dem imposanten Schauspiel einige Zeit von den Moolen aus bei, bestieg dann mit Begleitung eine Barasse, um eine Fahrt auf der Jade zu unternehmen. Der hohe Herr hat ebenso wie vorher der Cultusminister, in Hempels Hotel Quartier genommen, wo ihm heute früh von der Marinekapelle ein Ständchen gebracht wurde. Heute früh besichtigte Se. Exc. die Forts 1c. und Nachmittags die Kaiserl. Werft. Zu Ehren der hohen Gäste trugen die öffentlichen Gebäude gestern und heute Flaggenhissung.

Am 3. Juli wird, wie schon berichtet, der Minister des Innern hier erwartet, vielleicht 14 Tage später soll auch der Minister für öffentliche Arbeiten die Absicht ausführen wollen, nach Wilhelmshaven zu kommen. — Möchten an diese Besuche der Herren Minister sich die erwünschten Vortheile für unsere Stadt und den neuen Handelshafen knüpfen!

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Während vorgestern Abend dem Restaurateur Herrn Meyer im rothen Schloß mittelst Einschleichens wiederum aus einem offenen Zimmer einige Bekleidungsgegenstände, darunter eine Jacke, entwendet wurden, fand gestern früh der Besitzer des unbauten Grundstücks Roonstr. Nr. 13 in der Gartenlaube daselbst 23 Stück seine Tischmesser, welche aus dem vor ca. 5 Wochen verübten ersten Diebstahl bei Herrn Meyer herrühren. Die Messer, sämtlich stark von Rost angefressen, sind auf alle Fälle von dem Diebe nach der Entwendung auf jenem Grundstück irgendwo verborgen gewesen und in der vorgestrigen Nacht erst aus dem Versteck hervorgeholt worden. Der Dieb mag, da er die Messer durch den Rost so erheblich entwerthet sah, die Lust zum Mitnehmen derselben verloren und sie darum in der Laube weggeworfen haben.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Dem Zimmermann Meenzen hier passirte heute Mittag bei der Arbeit an den Schleißen das Unglück, sich durch einen Beilhieb am Fuß derart zu verletzen, daß durch den enormen Blutverlust eine Verblutung zu befürchten stand. Da ein Arzt nicht gleich zur Stelle, legte der herbeigerufene Apotheker Herr Rehsfer dem Verwundeten den ersten Nothverband an.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Heute Abend soll in dem Etablissement „Wilhelmshöhe“ am Banter Deich ein Freiconcert abgehalten werden.

Welche Rechtsverhältnisse im Streitfalle Gegenstände eines Vergleichs sein können, geht aus folgender, namentlich für Schiedsmänner wichtigen gerichtlichen Entscheidung hervor: Unter zweifelhaften Rechten, über welche ein Vergleich möglich ist, sind nicht nur solche zu verstehen, bei denen die Existenz eines Rechts einem Zweifel unterliegt, sondern auch solche, die an sich vollkommen zweifellos existiren, und bei denen nur die Beitreibbarkeit einem Bedenken unterliegt. Alle Vertragsgegenstände können Vergleichsgegenstände

Zum letzten Mal war er hinabgesunken, und jetzt, jetzt stieg er aufwärts, immer aufwärts.

Die Riesenkraft des Wassers hob ihn wie einen Ball empor.

Er blickte weit hinaus ins Land, das sich kahl und öde vor ihm ausbreitete.

Noch eine letzte Steigung und der stolze Wellenbau, auf dessen Firn er bangend lauerte, brach donnernd unter ihm zusammen.

Drederoff, auf diesen Moment vorbereitet, stieß die Boje hinter sich zurück in's Meer und schoß nun mit dem Gesicht kopfüber vorwärts.

Diese Besonnenheit im entscheidenden Augenblicke rettete ihn an's Land, wo er sonst unfehlbar mit dem sinkenden Wasser am Felsenwall hinabgeglitten wäre.

Der Anprall war aber stärker, als er erwartet hatte; er schlug sehr unglücklich mit der Stirn auf. Als er gleich darauf den Kopf wieder erhob, strömte ihm das heiße Blut über's Gesicht und hinderte ihn am Sehen.

Drederoff war aber in diesem Augenblicke gegen alle physischen Schmerzen empfindungslos. „Dem Wasser entrinnen und sterben!“ so dachte er jetzt.

Von diesem Gedanken getrieben, raffte er sich auf und flüchtete weiter landeinwärts.

Aber schon nach wenigen unsicheren Schritten brach er besinnungslos zusammen.

Die nachstürzenden Wellen vermochten ihn zwar nicht wieder zurückzuschwemmen ins Meer, aber sie gingen doch noch von Zeit zu Zeit über ihn hin; und das war gut. Sie wuschen ihm so das Gesicht vom Blut rein und brachten ihn allmählich wieder zu sich.

Als Drederoff die Augen aufschlug, stammte der Morgen über seinem Haupte empor; die Wolken theilten sich und gewähreten ihm den heiß ersehnten freien Anblick des Himmels.

Die Meeresbrandung klang ihm jetzt wie Glockenläuten in der Sonntagfrühe, und seine erste Empfindung im wiedererkehrten Leben war heilige Andacht.

sein, mithin nicht bloß das Hauptobjekt der Verpflichtung und deren Erfüllung nach Ort und Zeit, sondern auch Sicherung und Herbeiführung der Erfüllung überhaupt. Wenn daher der Schuldner zwar eine unstreitige und zweifelloste Forderung zu zahlen, und der Gläubiger sie zu empfangen hat, die thatsächliche Erfüllung der Zahlungspflichtung aber in jedem Falle von den äußeren Umständen und dem Willen des Verpflichteten abhängig, weil es rechtlich und thatsächlich dem Gläubiger unmöglich ist, sie wider den Willen des Schuldners ohne Vermittelung des Richters und Zwangsvollstreckung sofort herbeizuführen, so liegt ein geeigneter Anlaß und Gegenstand für einen Vergleich dahin vor, daß der Gläubiger sich zu einem Erlaß versteht, wenn der Schuldner sofort die ermäßigte Schuld berichtet und demgemäß die Zahlung leistet, also auf dem Wege des beiderseitigen Einverständnisses die Befriedigung des Gläubigers erfolgt, und derselbe den Schwierigkeiten und der in Bezug auf den endlichen Ausgang abzuwartenden Ungewißheit eines Versuches zur Beitreibung der ganzen Forderung überhoben wird.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Morgen Abend findet beim Schweizerhäuschen im Park ein Concert von ungar. Marinekapelle statt.

† Bant, 23. Juni. Im Laufe dieser Woche sind bereits zwei Personen von auswärt, welche mit den Gesetzen in Einklang gerathen, von unserer Gensdarmrie hier verhaftet und nach Oldenburg gebracht. — Wie verlautet, sind auch Anhaltspunkte hinsichtlich des Einbruchs bei Herrn Hagenow ermittelt worden.

— Gestern Mittag beim Eintreffen des Werftzuges hatten wieder einige Passagiere die Unbesonnenheit, die Wagen ohne zu besteigen, bis letztere zum Stehen gebracht waren. Es fügte es sich, daß zwei Personen zu gleicher Zeit zu einer Wagenthür hineinspringen wollten. Bei dieser Gelegenheit stieß ein Tischler eine Beschädigung am Bein, welches zwischen die Böschung und die Wagenlunte gerathen war, und ist ein Glück, daß nicht Schlimmeres passirt ist. Wir möchten an diesen Vorfall die Warnung knüpfen, bei dem Ein- und Aussteigen die größte Vorsicht nicht aus den Augen zu lassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 23. Juni. Für die Wittve des am Sonntag Abend bei Gelegenheit des Osterburger Schützenfestes verunglückten Dienstmanns Sieghold wurde an Ort und Stelle sofort eine Geldsammlung veranstaltet, welche am 2. Festtage unter den Schützen fortgesetzt, in Summa 200 Mk. ergeben hat, eine erfreuliche momentane Hilfe für die arme Frau, welche 5 Kinder zu ernähren hat. Uebrigens kommt in diesem Falle das Haftpflichtgesetz zur Anwendung, da der Verunglückte die Dienstleistungen auf dem Schützenfeste im Auftrage seines Arbeitgebers, des Inhabers der Schützencompagnie von Beilen u. Co. ausgeführt hat und sowohl die Wittve 2/3 des Lohnes ihres verstorbenen Mannes von der gen. Firma weiter zu beziehen hat. — Der Unfall hat den dringenden Wunsch hervorgerufen, daß — da die Leichenschau bei Behandlung der Signalbölter auf Schützenfesten u. im Ende zu nehmen scheint — von oben herab diese Art des Signalgebens absolut verboten werden möge. Wozu braucht es denn immer zu knallen? Ein Horn- oder Läutesignal thut es auch!

— Die Geldsammlungen für die von der Wittve Sieghold gesuchten zu Radost führen für einen hiesigen Bürger zu einem unangenehmen Nachspiel, indem derselbe wegen unzulässigen Collectirens zur Anzeige gebracht ist. Der Herr hatte in seinem Eifer für die gute Sache versäumt, sich die behörliche Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldcollekte, durch die übrigens von ihm über 300 Mk. zusammengebracht sind und hat es nun, wie es heißt, einem anonymen Ankläger zu danken, wenn er in Strafe fällt. Die Wittve macht sich doch auf jedem Gebiete breit.

Hannover, 22. Juni. In heutiger Sitzung des Provinziallandtages wird in der Berathung der Oberpräsident schreiben fortgesetzt, welche Abänderungen der Verfassungstatute der Lüneburgischen und Hoya-Diepholzer Landtage betreffen. In beiden Fällen handelt es sich um rein interne, jedes weiteren Inhalts ermangelnde Bestimmungen, welche durch die neue Kreisordnung nothwendig geworden sind.

So lag er noch eine ganze Weile still, die Hände gefaltet, die Augen zum Himmel erhoben; dann richtete er sich mühsam empor, und nun erst erinnerte er sich, daß er verwundet worden.

Mit der Bewegung rann das Blut aufs neue und wild siedend heiß nach seinem Kopf.

Was war zu thun?

Die Küste entsprach ganz der Beschreibung, die er sich davon gemacht hatte — unwirthlich, kahl und öde und die nächste menschliche Wohnung war vielleicht hundert Meilen entfernt.

Es blieb also nur die Selbsthilfe, und Drederoff sah sich, daß Gott, der ihn aus den Wellen gerettet, ihn auch hier nicht zu Grunde gehen lassen werde.

Er schleppte sich zunächst zu einem Wall von Gras, der sich unabsehbar weit an der Küste hingog, und riß eine Hand voll von den unteren nassen Blättern heraus, um damit seine Stirn zu kühlen und die Blutung einzuschranken.

Beides gelang ihm auch.

Nun löste er sein Halstuch ab und legte es um seine frische Lage von Blättern. Das war sein erster Verband.

Mit dem wieder erwachten Bewußtsein stellte sich auch alsbald ein plagernder Durst ein, der um so brennender wurde, als Drederoff von seinem Seegrassband — der einzigen Erhöhung rings umher — bemerkte, daß Wasser, genöthigt Wasser, an dieser wüsten Küste nicht zu finden sei.

Zwar hatte sich von den leytzlichen Regen eine große Menge in den wenig umfangreichen Felsenrücken gesammelt, aber auch dieses Wasser war schon durch salzige Niederschläge verwittert und ungenießbar geworden.

Dieses war der erste Flügelschlag des Todesengels.

„Durst.“

Um diesem zu entgehen, blieb Drederoff nichts weiter übrig, als Wasser aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Da die Verfassungsänderungen der Kommunalland- schaften gesetzlich vom Provinziallandtag begutachtet werden müssen, so waren diese jetzt hier zur Vorlage gelangt und wurden dann nach kurzer Besprechung, an welcher sich wesent- lich nur Vertreter der zunächst interessierten Landschaft bethei- ligten, den Regierungsanträgen entsprechend angenommen. Gleiches geschah hinsichtlich verschiedener Änderungen der Statuten der Bremischen Ritterschaft, durch welche ein Aus- schluss von Mitgliedern, die sich ehrenrührige Handlungen zu Schulden kommen lassen, ermöglicht werden soll, auf Antrag des Abg. Götz.

Ferner wurde die Geschäftsinstruktion für das Landes- direktorium den im Einzelnen abweichenden Vorschriften der Provinzialordnung gemäß einer Aenderung unterzogen und es ergab auch dieser wesentlich formelle Gegenstand zu irgend er- heblichem Sachlichen Verhandlungen keinen Anlaß. Schatz- wesen v. Köffing referierte und seine Anträge fanden Zustimmung.

Sodann trug Schatzrath Müller vor, daß die im Vor- jahre zu Erweiterungsbauten der Corrigenden- u. Landarmen- anstalt in Wunstorf bewilligten 24,830 M. sich als nicht ausreichend erwiesen hätten und müßten daher 42,750 M. bewilligt werden, was ohne Debatte geschah.

Auf das Referat des Schatzraths v. Werfabe wurden ferner 24,000 M. zum Bau eines neuen Viehhofes und einiger anderer Gebäude auf dem Colonate der Irrenanstalt zu Osnabrück bewilligt.

Schließlich wurden ohne irgend welche nennenswerthe Debatte eine große Anzahl von Beihilfen an verschiedene gemeinnützige Anstalten gewährt; so an den Museumsverein 4500 M. für den Erwerb eines Museumsgebäudes und Ver- einshauses, 1500 M. an die Gesellschaft für bildende Kunst in Emden zum Neubau eines Gesellschaftshauses, 300 M. an das Stephansstift in Hannover, 1500 M. an die Anstalt für Epileptische in Rotenburg, 3000 M. für die gleichartige Anstalt Bethel bei Bielefeld, 1500 M. an das Clementinen- haus in Hannover, ebensoviel an die barmherzigen Schwestern hieselbst zum Umbau ihrer Krankenanstalt, 5000 M. zur Unter- stützung der auf Hebung der Fischerei gerichteten Bestrebungen, 3000 M. an das Arbeiterinnenasyl Frauenheim bei Achum, 1000 M. an die Kinderheilanstalt in Salzethsurth und 7500 M. an den Vorstand des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine für die Provinz Hannover.

Endlich wurden noch die Mittel für Herstellung einer angemessenen Wasserversorgung für die Hebammenlehranstalt in Celle bewilligt.

Hannover, 23. Juni. Der „S. C.“ meldet: „Am Sonnabend fand unter dem Vorstehe des Herrn Landesdirectors v. Bennigsen eine Sitzung des nationalliberalen Wahlcomitees für die Provinz Hannover statt, in welcher über die im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen verhandelt wurde. Wie wir mittheilen können, sind allerorten die einleitenden Schritte für die Wahlbewegung gethan worden, und es ist Fürsorge ge- troffen, daß die eigentlichen Wahlvorbereitungen rechtzeitig beginnen und mit allem Nachdruck in die Wahlagitation ein- getreten wird.“

Hannover, 22. Juni. Laut Verfügung Königlich- landdrostei zu Osnabrück ist die „Osnabrücker Zeitung“ zum Kreisblatt für den Kreis Osnabrück ernannt.

Geestemünde, 23. Juni. Am 4. Juli wird der Mi- nister des Innern, Herr v. Puttkamer, zur Befichtigung des hiesigen Hafens und der sonstigen Einrichtungen in Zollan- schlussfächer hier eintreffen. In seiner Begleitung befinden sich der Oberpräsident v. Leipziger, Regierungspräsident Fran- zius und Oberregierungsath Haase. Am 29. Juni trifft der Oberpräsident v. Leipziger und der Provinzialsteuerdirector Sabarth, sowie ein commissarischer Vertreter der Regierung in Stade hier ein.

Bremerhaven, 23. Juni. Der Kriegsminister Exc. Bronsart v. Schellendorff ist heute Mittag hier eingetroffen. In der Begleitung des Ministers befinden sich: Generalmajor Hänsch, Viceadmiral Graf Monts, Major Döring, Major Graf Klinkerström und Corvettekapitän Senden. Sowohl Sr. Excellenz der Kriegsminister als auch die sämmtlichen Herren seiner Begleitung stiegen im „Hotel Hannover“ hier- selbst ab. Hier nahmen die Herren das für sie bereitstehende Djeunee ein und fuhren dann per Dampfer „Langlütjen“, Capt. Corleissen, in Begleitung des Commandeurs des Fuß- Artillerie-Bataillons No. 9 und des Vorstandes der hiesigen Fortification, der Herrn Majore Laube und Klauer nach den Werftorts hinaus, welche der Kriegsminister besichtigte. Nach dieser Besichtigung gingen der Kriegsminister und die mit ihm von Texhaven eingetroffenen Herren an Bord des Aviso „Pommerania“, der gestern in aller Frühe auf der Weser eingetroffen war und bei den Forts bereit lag. „Pommerania“ dampfte Mittags zwei Uhr mit den Herren nach Wilhelmshaven.

Bermischtes.

Das Dresdener Turnfest scheint ganz bedeutende Di- mensionen annehmen zu wollen, denn die Anmeldungen haben bereits die Höhe von 12 000 überschritten und werden in dem Festzuge 800 Oettschaften Deutschlands und des Auslandes vertreten sein. Berlin stellt allein 500 Turner, Leipzig 441, Hamburg 104, Breslau 103, Hannover 114, Königberg in Pr. 39, Stettin 33, Köln a. Rh. 34, Bremen 39, Halle a. S. 57, Stuttgart 32, Görlitz 89, Erfurt 49, Torgau 33, Oera 22, Merseburg 25, Nordhausen 30, Lüneb. 30, Coburg 30, Mühlhausen in Thür. 28, Weimar 25, Mannheim 25, Cassel 22, Straßburg i. E. 17 u. s. w. Von den Univer- sitäten werden vertreten sein Würzburg mit 25, Jena mit 22, Göttingen mit 11 und Kiel mit 9 Turnern. Aus Wien werden erscheinen 152 Turner, aus Brixen 22. Aus Böhmen sind 600 Turner angemeldet. Die Amerikaner wollen ihre Anmeldung erst Ende Juni bewirken. „Die Musterreise aus Philadelphia“, welche das Bundesbanner des „Nordamerika- nischen Turnerbundes“ mit sich führen wird, hat ihr Er- scheinen angekündigt. Auch Holland, Belgien und Rußland werden ihr Contingent an Turnern stellen. Bis jetzt er- wartet man für den Festzug 500 Banner u.

Ueber die merkwürdigen Schicksale einer verloren ge- gangenen und erst nach längerer Zeit zu ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgekehrten Nase wird uns berichtet: Auf einer Schlägermessur in einem Lokal des NO. wurde einem Stu- denten die Nase bis auf den Knochen abgeschlagen; da sie

durch den Hieb weit fortgeschleudert war, so konnte man sie nicht sofort finden. Die um den Verwundeten beschäftigten jungen Mediziner stellten infolge dessen nur die Blutung und verbanden die Wunde. Als man nach einem paar Minuten die Nase herbeibrachte, hielten sie es nicht mehr für opportun, dieselbe wieder anzunähen; schickten den Verletzten jedoch zu dem klinischen Institut für Chirurgie in der Ziegelstraße, da- mit ihm dort eventl. eine Nase von anderem Fleisch angenäht werde. Professor von Bergmann jedoch nähte, nachdem er noch vorher neun Arterien unterbunden hatte, das alte Stück, welches der Patient nunmehr bereits drei Stunden in der Tasche getragen hatte, eigenhändig wieder an und hatte die Genugthuung, nach einigen Tagen schon den glücklichen Erfolg seiner Operation, an deren Verlauf er selbst ein lebhaftes Interesse bekundet hatte, beobachten zu können. Die Nase des jungen Mannes ist somit gerettet. . . . Hoffentlich werden sich der Zurechtgeflachte und die Nase in diesem Leben nicht wieder von einander trennen.

Die neugegründete Göthegesellschaft ließ sofort nach ihrer Constatuirung folgendes Telegramm an die Kaiserin nach Coblenz ergehen: „Die deutsche Göthegesellschaft bringt am ersten Tage ihres Bestehens Ew. Kaiserl. Majestät, der unter den Strahlen von Göthe's Genius erblühten Euklein Karl August's die ehrerbietigsten Huldigungen dar mit der Ver- sicherung, daß sie bis zum letzten Tage ihres Bestehens in des unsterblichen Dichters Geist für Deutschlands höchste Güter zu wirken bestrebt sein wird.“ Die Kaiserin erwiderte mit herzlichsten Wünschen, daß es gelingen möge, den unsterb- lichen Werth von Göthe's Werken noch um mehr zum Gemein- gut der Nation zu machen und zeigte ihren Beitritt als „Mitglied“ an. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Reichsgerichtspräsident Simson gewählt. Der Geh. Rath Loeper berichtete über das Göthe-Archiv folgendes: dessen Inhalt reicht von der Frankfurter Jugendzeit bis fast zum Tode. Es enthält die Handschriften des Götz, der Iphigenie, Tasso, der römischen Elegien, venetianischen Epigramme. Unter diesen finden sich viele ungedruckte, die aber wegen des ungebundenen kirchlichen Inhalts sich vorläufig nicht zur Ver- öffentlichung eignen. Die vorgefundenen Tagebücher gehen von 1775—1782, dann von 1796—1832. Dieselben bilden zuletzt ganze Foliobände. Ferner eine große Sammlung von Briefen; als besonders interessant wird der Briefwechsel mit seiner Gattin Christiane hervorgehoben.

Ein komischer Zwischenfall, der sich dieser Tage in Stuttgart auf der Königsstraße abspielte, gibt in verschiedenen Kreisen reichen Stoff zum Lachen. Ein Herr in Jägercostüm schritt gravitatisch die Straße entlang, der unter den hinteren Rockfalten eine „Tournüre“ trug, wie sie gegenwärtig bei der Damenwelt modern ist. Eine bedeutende Menschenmenge hatte sich um den Spötter versammelt; die Herren lachten über diesen Mummenscherz und riefen Bravo, während die Damen mit lauten Zurufen ihrer großen Entrüstung Worte verließen. Schließlich mißte sich ein Schutzmann in die Sache, wohl wegen des immer größer werdenden Auflaufes, und fragte den Herrn, wie er zu dieser absonderlichen Tracht komme, welche so viel Aufsehen, und in weiblichen Kreisen großen Anstoß erzeuge. Der Herr erwiderte jedoch kurz, er könne sie tragen, wie er wolle, diese Tracht sei ja, wie man bei den um- stehenden Damen sehen könne, zur Zeit modern, und er ver- biete sich deshalb jede Einmischung. Der Schutzmann sah wohl ein, daß der Mann recht hatte, und ließ ihn deshalb ungehindert seines Weges ziehen, während der Scandal weiter ging. Als eine Dame mit großer „Tournüre“ in seiner Nähe in die Worte ausbrach: „Wie abscheulich!“ drehte sich der Herr nach ihr um und erklärte allen Ernstes: „Grade von Ihnen habe ich die Mode abgeguckt!“ und schritt dann, stolz wie ein Fürst ob des gelungenen Scherzes, die Straße fürbás.

Hamburg, 23. Juni. In der hiesigen Reichsbank- hauptstelle wurde gestern Abend ein durch Diebstahl verübter Kassendefect von zweihunderttausend Mark entdeckt. Die Un- tersuchungen sind eingeleitet.

Beuthen a. D., im Juni. Ein in dem Etablissement des Dampfbäderbesizers K., hier, vorgekommener Vergiftungs- fall hat unsere Stadt in lebhaftes Aufregung versetzt. K. berei- tete am Morgen des Unglückstages kurz vor seiner im Lubliner Kreise belegenen Mühle in einem Topf ein aus Mehl und Arsenik bestehendes Gemisch zur Rattenvergiftung und hatte in der Eile vergessen, das Gefäß an einem sicheren Orte aufzubewahren. Bei Bereitung des Mittagmahles ver- wendete nun die Köchin das Präparat des Topfes, in dem- selben reines Mehl wägend, zur Herstellung des Suppen- einlaufs. Kurze Zeit nach Genuß der auf diese Art zuberei- teten Suppe zeigten sich an den Personen, welche sie genossen hatten, Vergiftungssymptome in der schrecklichsten Art. Zwei der Vergifteten — ein Kind des Bäderbesizers und der Buchhalter des Geschäfts — verstarben noch an denselben Tage, während an dem Aufkommen der übrigen neun Ver- unglückten gezweifelt wird. (Berl. Tagebl.)

Tigerjagd beim Schützenfest. Aus der Oberlausitz, 17. Juni, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Gestern wurden die Besucher des Schützenfestes in dem böhmischen Grenzorte Georgswalde durch das plötzliche Erscheinen eines Tigers auf dem Schießplatze erschreckt, der bei der Vorführung der dreifü- ßigen Thiere durch den Thierbändiger Montenegro aus dem Käfige entkommen war. Vergeblich waren die Versuche, ihn einzufangen, und so blieb dem Besitzer der Menagerie nichts anderes übrig, als durch einen wohlgezielten Schuß den schö- nen Königstiger tödten zu lassen.

Attentat. Marienwerder. Ein Vorfall von fast ni- hilkistischem Anstrich hat sich am letzten Sonntag in dem etwa zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Gr. Nebran ereignet. Ein Gendarm traf dort zwei ihm verdächtig erscheinende Strochke und verlangte diesen ihre Legitimationspapiere ab. Während der Beamte die Papiere des einen Landstreichers prüfte, versetzte ihm der andere Dolchstich in den Leib und suchte dann das Weite. Eine von dem Gendarmen dem Bravo nachgejagte Kugel verfehlte ihr Ziel, und auch die Ergreifung des Verbrechers ist bisher nicht gelungen. Der Zustand des Beamten ist leider ein recht bedenklicher.

Ein Dpfer der Pflicht. Nordhausen, 20. Juni. Ein Gefangenen-Transporteur aus Heiligenstadt, welcher von dort aus gestern einen Verbrecher zur Strafverbüßung über hier nach Halle a. S. transportieren sollte, ist ein Dpfer seiner

Pflicht geworden. In der Nähe der Station Sollstedt riß nämlich der Verbrecher, welcher sich seiner Handfesseln un- bemerkt zu entledigen gewußt, urplötzlich die Coupeethür auf und sprang mit einem Satz aus dem Wagen. Der Trans- porteur sprang ihm sofort nach, schlug dabei mit dem Kopfe auf das Trittbrett auf und brach das Genick. Nach dem un- versehrt davongekommenen Verbrecher wird eifrig gesucht.

Wütthende Weiber. Kassel, 21. Juni. Ein äußerst brutales Verbrechen, welches tödtlichen Ausgang zur Folge hatte, bildet in unserer sonst so friedlichen Stadt das Tages- gespräch. Zwei junge Mädchen, — man höre und staune! — sind die Thäter, und zwar überfielen dieselben gestern am hellen Mittag in der Wolfhagerstraße ein anderes junges Mädchen, traktirten dasselbe mit Faustschlägen, warfen es zu Boden, rissen es an den Haaren und traten es mit vereinten Kräften so furchtbar mit Füßen, daß die Armeite schwere innere Verletzungen erlitt und nach dem Landkrankenhaus befördert, alsbald verstarb. Die drei Mädchen waren in der Firschschen Creolinfabrik beschäftigt und aus einer noch nicht angeklärten Ursache in Streit gerathen. Wie man erzählt, ist Eifersucht die Triebfeder dieser schenflischen That gewesen.

Aus Wien wird schon wieder von einer großen Un- terschlagung berichtet. Der provisorische Vorstand der Wechsel- Abtheilung in der Depositionsbank, Namens Harres, hat 54 000 Gulden unterschlagen und Alles der kleinen Lotterie geopfert. Der Mann ist mitsammt seinen Complicen verhaftet.

Der „Kladderadatsch“ bringt in seiner letzten Nummer ein „Gebet der Briefboten“, das wir des trefflichen Inhalts wegen unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen glauben. Dasselbe lautet:

Du auf deinem hehren Sitze, zeige dich als gnäd'ger Mann, Schau — wir flehn dich — bei der Hitze deine Postbeamten an! Ach, wir sind in diesen Tagen eingeschürt, gepreßt, erschöpft: Rod und Weste, selbst der Kragen diplomatisch zugeknöpft; Heil'ger Stephan, hab Erbarmen, spreng' der Uniformen Grust! Laß den Kragen frei uns Armen! Schaff' nur Eins uns — schaff' uns Luft!

Ablersfang. Aus St. Anton am Arlberg wird dem „Boten für Tyrol und Voralberg“ geschrieben: „Die Jäger Probst und Mathias hatten am sogenannten Sattel im Moos- thale am 2. d. M. in einer Feldwand ein Ablersnest mit einem Jungen ausgespürt. Zur Ausbeutung dieses Horstes machten sich die zwei mit ihren Kameraden Strolz, und drei aus St. Jakob, mit Gewehren, Schlägeisen und Seilen um 1 Uhr früh auf den Weg. An der Stelle auf der Feldwand an- gekommen, wo die Alten gewöhnlich Raft machten, ehe sie ihren Jungen die Nahrung hinunterbrachten, stellten sie die Falle und traten dann wieder den Heimweg an. Auf der entge- gengesetzten Berglehne (beim Bildstöck), dem Horste gegenüber, nahmen sie Raft, sahen bald den König der Lüfte quer über das Thal seinem Heim zustiegen und konnten mit dem Fern- rohre deutlich beobachten, wie er sich auf das Schlägeisen niederließ, um nie wieder fortzuziehen. Das Gestatter und Geschrei war furchtbar, er schlug mit seinen Schwingen und Fängen Berg-Erlen entzwei; aber vergebens, die eiserne Fessel hatte ihn zu fest an einem Beine gepackt, das Seil aber; an dem das Schlägeisen befestigt war, zog er so in die Länge, daß er beinahe das Junge erreicht hätte. Die drei Kameraden gingen nun hinüber, und Strolz wurde an Stricken über die senkrechte Wand hinabgelassen und nach einer vierstündigen schweren Arbeit und blutigem Kampfe mit dem gefesselten Niesenvogel, zwar etwas, aber nur unbedeutend verletzt, mit diesem und dem Jungen heraufgezogen und im Triumph nach Hause gebracht. Der Raubvogel, von seltener Größe, mit 2,25 Meter Flugweite, ist ein Weibchen und frisch und gesund, nimmt aber weder Speise noch Trank an; hingegen erfreut sich der junge Ablersohn eines ungeheuren Appetits.“

Topfplanzen, Rosenstöcke u. welche von Insekten heim- gesucht sind, werden am besten rein gemacht und gehalten, wenn man ordinären Kommissstabal siedet, den Sud in ein Faß Wasser schüttet und mit dieser Lösung die Pflanzen bespritzt. Ein gleich vorzügliches Mittel ist Schießpulver in Wasser aufzulösen und dann mit dieser Lösung die Pflanzen zu bespritzen. Holzäsche in kaltem Wasser ausgezogen und diese kalte schwache Lauge zur Bespritzung verwendet, soll gleichfalls vortreffliche Dienste leisten.

Wilhelmshaven, 24. Juni. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
4	Oldenburgische Coniols	103	104
	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/2 % höher.		
4	Preussische Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bareler Anleihe	100,25	
4	Central-Oldenburger Prior.-Obligationen	101	
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148	149
3 1/2	Hamburger Staatsrente	96,80	97,35
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,00	104,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,90	
5	Russische Priorität	100,50	
5	Italienische Rente (Stücke von 10000 fr. und darüber)	95,70	96,25
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,50
4	Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,70	99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,50	169,30
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,305	20,405
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag: Vorm. 11 U. 35 Min. Nachm. 12 U. 0 Min.

Die Ausgabe der Loose zur II. Lotterie der Großherzog- lichen Kreishauptstadt Baden-Baden (mit Hauptgewinnen im Werthe von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark u. c.) hat begonnen. Loose zur 1. Ziehung à 2 M. 10 Pf., sowie Original-Losloose, gültig für alle 3 Ziehungen, à 6 M. 30 Pf. incl. Reichsstempelsteuer, sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Hauptagentur in Hannover, gr. Packhofstr. 28.

Bekanntmachung.
Der auf den 25. d. M. angelegte Zwangsverkauf findet nicht statt.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.
Am

Donnerstag, den 25. Juni,
und am
Sonntag, den 28. Juni,
Vormittags 8 Uhr anfang,
werde ich jedesmal
25-30 St. Schweine
gegen gleich baare Zahlung ver-
kaufen.
Neuender-Mühle, 24. Juni 1885.
J. S. Lübben.

Zu verkaufen
ein Paar junge **Turteltauben**,
abstammend von einem Doppelt-
rufer.
Walther Stephan,
Feber.
Auch habe ich noch
dicken Knollsellerie
auf den Wochenmärkten zu ver-
kaufen. D. D.

Ein gutes
Pianino
aus der Fr. Le. r'schen Fabrik steht
wegungshalber billig zu verkaufen.
Auskunft ertheilt
C. von Schiller,
Barel.

Eine Kuh,
die erst gekalbt hat, sowie eine, die
bald kalben wird, habe ich zu ver-
kaufen. **C. Wedermann,**
Knyphausen.

Carbolinum-Avenarius
(L. Kalkmann, Bremen)
billiger und besser als

Theer,
bestes Mittel zum Anstrich von
Planen, Pfosten, Schiffen, Segeln,
Lauwerk, Decklaken, Schuppen,
Regelbahnen, Adergeräthschaften,
Fußböden, Mauerwerk etc. etc., gegen
Fäulniß und Schwamm empfiehlt
A. Corssen,
Wilhelmshaven.
Prospecte und Atteste gratis.

Aechter medic. Tokayer
aus der Tokayerweinhandlung **Franz**
Schiemann in Frankf. a. M.
wird ärztlicherseits als wirksamstes
Stärkungsmittel für schwächliche Kin-
der, Frauen u. Reconvalescenten em-
pfohlen. Erhältlich in 1/1 1/2 u. 1/4
Originalflaschen à M. 3, 1,50 und
75 Pfg.
in Wilhelmshaven bei G. Lutter,
Bismarckstr. 14,
in Belfort bei Carl Zeack.

Harzer Berg-
SAUERBRUNNEN.
Anerkannt bestes,
natürlich, Erfrischungsgetränk.
Alleinige Niederlage:
M. Athen, Wilhelmshaven.

Th. Nowitzki
exam. Hühneraugen-
Operateur
Marktstraße Nr. 6
entfernt Hühneraugen, eingewachsene
Nägel und dergleichen Fußfehler ge-
fahrlos.

Lindenblüthen-
Sonig
per Pfd. 50 Pfg.
Gebr. Dirks.

Eine Wohnung zum 1. Juli
oder 1. August zu vermieten.
Elsaf, Marktstraße 35.

Regel-Club  **Wilhelmshaven.**
Donnerstag, 25. Juni, Abends 8 1/2 Uhr:

Regeln im Berliner Garten.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Park, Schweizerhäuschen, Park.
Donnerstag, den 25. Juni:

Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der ganzen Capelle der II. Matr.-Div. unter
persönl. Leitung ihres Capellmeisters Hrn. F. Wöhlbier.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
Es ladet ganz ergebenst ein
F. v. Strom.

Etablissement Wilhelmshöhe.
Inhaber: C. A. WERNER.
Heute Mittwoch, den 24. Juni,
von Abends 7 Uhr an:

Freiconcert.
Fährboot liegt bereit. Hochachtungsvoll
C. A. Werner.

Sande. Etablissement Taddiken. Sande.
Sonntag, 28. Juni 1885, Nachm. 4 Uhr anfangend:

GARTEN-CONCERT
und **BALL.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Hochachtungsvoll
Taddiken.

Die Restauration von H. Hussmann,
Neuhappens, Neuestraße 13,
empfehlen ihren **Frühstücks, Mittags-** (mit Bier 50 Pfg.)
und **Abendstisch.**
ff. **Biere** und alle anderen Getränke zu zivilen Preisen.
NB. Zum Mittagstisch suche noch Teilnehmer und bitte
um gefällige Anmeldung. D. D.

Der Verein für Geflügelzucht und
Vogelschutz Sever-Severland
veranstaltet gleichzeitig mit der hier selbst stattfindenden Thierschau am
17., 18. und 19. Juli d. J. in dem schönen Rudolph'schen
Garten hier eine

Geflügel-Ausstellung,
verbunden mit **Prämierung** und **Verloofung.**
Programme und Anmeldebogen sind vom Schriftführer Herrn
J. S. Sarenberg in Feber zu beziehen.
Der Vorstand.

Julius Haller
Sauerbrunnen
(Bad Julushall-Harzburg)
bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.**
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn **G. A. Pilling.**

Visitenkarten **Echte Rathenower Brillen**
in Buch- u. Steindruck **und Pincenez,**
werden auf das Geschmackvollste für jedes Auge passend, empfiehlt
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei
des Tageblattes
A. Schuchmann,
Uhrmacher,
Roonstraße Nr. 98.

Möbl. Zimmer im südöstl. Wil-
helmshaven gesucht. Off. mit
Preisang. unt. H. E. in d. Exp. d. Bl.

Prima
Salat-Gurken.
Gebr. Dirks.

Aus meinen
Journal-Lesezirkeln

verkaufe ich die nachstehend aufge-
führten

Zeitschriften

zu den beigegebenen billigen Preisen:
anstatt 3 Jhrgang
M. M.
Illustr. Zeitung 24,00 zu 5,00
Ueber Land u. Meer 12,00 „ 4,00
Gartenlaube 6,40 „ 2,50
Dahem 8,00 „ 2,50
Gegenwart 18,00 „ 3,00
Ausland 28,00 „ 6,00
Globus 24,00 „ 6,00
Schorers Familienbl. 6,40 „ 2,50
Allgem. Modenztg. 27,00 „ 6,00
Fliegende Blätter 13,40 „ 4,50
Romanzeitung 14,00 „ 4,00
Westf. m. Monatsbft. 16,00 „ 4,00
Unsere Zeit 18,00 „ 4,00
Deutsche Rundschau 24,00 „ 8,00
Vom Fels zum Meer 12,00 „ 5,00
Preuß. Jahrbücher 18,00 „ 4,50
Wilhelmshaven.

Carl Lohse.

Fettes
Schweine-
Fleisch,
sowie

dicken Speck
à Pfd. 45 Pfg.
empfehlen

E. Langer,
Neuestraße 10.

Aquarien u. Terrarien,
Grotten, Tuffsteine etc.,
sowie

Gold- u. Silberfische, Laubfrösche
u. verschiedene andere Aquarien-
Thiere, empfiehlt zu billigsten
Preisen

F. Horn,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Roonstr. 80.

Gesucht

wird zum ersten Juli ein tüchtiges
Dienstmädchen, welches mit
der Küche und dem Haushalt gut
Bescheid weiß.
Frau **Sauke,** Roonstr. 111.

Gesucht

zum 1. Juli ein zuverlässiges
Mädchen, welches in der Küche
und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Ohne gute Zeugnisse braucht sich
Niemand zu melden.
Frau **Wiltz,**
Oldenburgerstraße 17.

Gesucht

eine **Wohnung** von 5 Zimmern
nebst Zubehör und Garten zum
1. Oktober. Offerten sub **L.** an
die Exp. d. Bl.

In dem von mir bewohnten zu
Sedan gelegenen Hause habe
ich im Auftrage eine **Ober-**
Wohnung an anständige Be-
wohner zum 1. August cr. zu ver-
mieten.
Sedan. S. Oldenburg.

Beugniß-Hefte

à 20 Pfg. sind wieder zu haben.
Die Buchdr. des „Tagebl.“
Th. Süß.

Bürger-Verein, III. Bezirk
Bersammlung
Donnerstag, 25. Juni cr.,
Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Erhebung der Beiträge.
Verschiedenes.
Wegen Besprechung wichtiger
Angelegenheiten ist zahlreiches Er-
scheinen der Mitglieder sehr er-
wünscht.
Der Vorstand.

Verein

Wilhelmshav. Gastwirth
Donnerstag, den 25. Juni,
Nachm. 3 Uhr:

Außerordentlich
General-Versammlung
beim Collegen **Geisler,** For-
stationsstraße.
Die Tagesordnung ist in Nr.
50 u. 51 des „Gasthaus“ bekannt
gemacht.
Der Vorstand.

Unserm Kameraden **Belger**
in seinem heutigen Wiegengie-
ein dreimaliges
„Gut Schlauch!“
Die Schlauchabtheilung.

Am Donnerstag, den 25. d.
werden in meinem Lokal

Enten u. Hühner
ausgeschossen, wozu ich Schip-
freunde einlade.
Jg. Günther,
Restaurateur.

Am Donnerstag, den 25. d.
werden

Gänse u. Enten
ausgelegelt, wozu ich alle Bege-
freunde einlade.
J. Warns, Sedan.

Zu vermietthen
auf sofort eine **Oberwohnung**
in meinem Hause.
J. Warns, Sedan.

Für die Herren **Unternehmer**
empfehle:

Kostenanschläge
mit Einlagebogen.
TH. SÜSS.
Kronprinzenstrasse 1.

Zu vermietthen
zum 1. November d. J. ein kleine
Laden nebst **Wohnung**
in großen Hause.
F. Felix.

Zwei anständige Leute können
freundl. **Logis** erhalten bei
C. W. Behrens,
Altheppens 77.

Capitainlieutenant v. Rosen
und Frau
beehren sich, die glückliche Ge-
burt einer gesunden Tochter
anzuzeigen.
Wilhelmshaven, 24. Juni 1885.

Die Verlobung meiner Tochter
Luise mit dem Capitainlieutenant
in der Kaiserlichen Marine Hrn.
Wilhelm Bethge beehre ich
mich hiermit ergebenst anzu-
zeigen.
Berlin, im Juni 1885.

Marie Veit,
geb. von Trzebiatowska

Meine Verlobung mit
lein **Luise Veit,** Tochter der
verwitweten Frau Geheimrath
Sanitätsrath Dr. Veit, geb. von
Trzebiatowska beehre ich mich
hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Juni 1885.
Bethge,
Kapitainlieutenant.